

# Neues entdecken und dazulernen

Freiwilliges Jahr: Yauwarat aus Thailand im Transitionhaus – Deutsches Wetter ist gewöhnungsbedürftig

**BAYREUTH**  
Von Barbara Struller

Man kann es durchaus als mutigen Schritt bezeichnen, was die 24-jährige Yauwarat gewagt hat: Die Thailänderin hat vor einem guten Monat ihren einjährigen Freiwilligendienst im Transitionhaus begonnen – ohne jemals in Deutschland gewesen zu sein, ohne hier, in Bayreuth, eine Menschenseele zu kennen und das in einer, durch die Corona-Pandemie, besonders schwierigen Zeit.

Noch ist die junge Frau dabei sich einzugewöhnen, sie lernt am Vormittag Deutsch und betreut am Nachmittag bereits ihr erstes, kleines Projekt im Transitionhaus, wo sie Gemüse- und Kräuterpflänzchen für die Pflanzen-Tauschbörse zieht. Langfristig soll Yauwarat beim Kurze-Wege-Projekt miteingebunden werden – dem Leihladen LeiLa und den Klimaschutz-Workshops in den Stadtteilen – sowie im Transitionhaus mit Café-Betrieb, Werkstätten und Mitmach-Workshops; sollte es die Pandemie-Lage ermöglichen.

„Das Wetter hier macht mir noch am meisten zu schaffen“, sagt Yauwarat. Sie kommt aus dem Süden Thailands, dort ist es auch im Winter kaum kühler als 30 Grad. Als sie Anfang März in Deutschland angekommen ist, in Köln, wo sie mit anderen internationalen Freiwilligen eine Woche verbracht hat, hat es gerade wieder einen kleinen Wintereinbruch gegeben. „Es hat sogar geschneit.“

Zurzeit unterhält sich die 24-Jährige noch am liebsten auf Englisch. Dass sie sich aber bald auch die ersten Sätze auf Deutsch zutraut, davon ist auszugehen. Denn auch Englisch hat sie sich während ihres Studiums größtenteils selbst beigebracht. Sie hat an der Prince of Songkhla University ihren Abschluss in Politikwissenschaften gemacht und während ihrer Studienzeit ein Auslandssemester in Malaysia verbracht, um dort in Kursen ihre Englischkenntnisse zu vertiefen. „Ich liebe Sprachen“, sagt Yauwarat, die auch etwas Malay-



**Erstes Projekt bei Yauwarats Freiwilligendienst im Transitionhaus ist die Pflanzen-Tauschbörse, wofür sie gerade Gemüse- und Kräuterpflänzchen heranzieht.**

Foto: Barbara Struller

sisch spricht, die Sprache ihrer Großmutter.

Auch ihre Gastfamilie bemüht sich nach Kräften, sie neben dem Online-Deutschkurs beim Sprache lernen zu unterstützen. Yauwarat ist bei einem jungen Paar untergekommen und ihre „Gastmutter“ hat auf ganz viele Gegenstände in der Wohnung verteilt Zettel mit der entsprechenden deutschen Bezeichnung geklebt, erzählt sie. „Die Suche nach einer Gastfamilie hat erstaunlich gut geklappt“, erzählt David Kienle, der die Thailänderin während ihres Freiwilligendienstes betreut. Es habe mehrere Angebote gegeben, die sie während ihrer Zeit in Bayreuth aufgenommen hätten. Mit den Themen Umwelt, Klima

und Natur hat sich Yauwarat bislang wenig beschäftigt. Auf den Freiwilligendienst ist sie durch einen Freund aufmerksam geworden, der sich in diesem Bereich engagiert. „Bei uns zu Hause spielt das kaum eine Rolle“, erzählt sie. Zwar gebe es auch dort Mülltrennung, aber das sei den meisten Menschen egal. „Ich weiß nicht, warum das so ist. Ich denke, es fehlt das Bewusstsein dafür.“ Mit Müllvermeidung beispielsweise würden sich die Menschen ebenso kaum beschäftigen: „Beim Einkaufen bekommt man immer eine Plastiktüte. Egal wie wenig man kauft.“

Die 24-Jährige will das Jahr im Transitionhaus nutzen, um zu lernen und dazuzulernen. Ihre Familie

in Thailand hat sie nur schweren Herzens gehen lassen, denn Yauwarat trägt auch mit zur Versorgung ihrer Familie bei. Dass ihr Cousin die High School besuchen kann. Und sie unterstützt ihre Schwester normalerweise in deren kleinem Unternehmen. „Meine Familie ist arm und braucht mich“, sagt die 24-Jährige. Aber sie stünden trotzdem hinter ihrer Entscheidung, ein Jahr im Ausland zu verbringen. Denn darin steckt natürlich auch eine Chance auf soziale Stabilität für die Familie – wie auch in dem Universitätsabschluss, den man Yauwarat ermöglicht hat.

Für ihr Alter trägt die junge Frau schon viel Verantwortung, die man sich hierzulande kaum vorstellen

kann. Und sie wirkt nachdenklich, wenn sie von ihrer Familie erzählt. Aber Yauwarat wirkt auch positiv. Sie ist offen und neugierig, lacht viel, wenn man sich mit ihr unterhält.

Wenn sie von den Disney-Filmen erzählt, die sie mit ihrer „Gastmutter“ schaut, um ihr Deutsch weiter zu verbessern. Wenn sie davon erzählt, ob deutsches Essen schmeckt und welches thailändische Essen sie am meisten vermisst: „Deutsches Essen ist schon in Ordnung. Aber ich vermisse Reis und richtigen Chili“, sagt Yauwarat. Einmal in der Woche holt sie sich ein Stückchen Heimat nach Bayreuth: Dann kocht sie thailändisch für sich und ihre Gastfamilie.